



Aber sie lieben ihre Kinder auch von ganzem Herzen. Und geben ihnen damit eine ganz große Würde.

Gott als König oder Weltenherrscher ist weit weg von uns. Aber als Mutter und Vater kommt er uns ganz nahe.

Das Buch Jesaja spricht in seiner zweiten Hälfte sehr freundlich zu Menschen, die Gott enttäuscht haben.

Sie haben sich von Gott abgewendet. Ihr Volk ist Gott untreu gewesen. Israel hatte den Weg mit Gott eigensinnig verlassen. Und die Menschen sind dafür bitter bestraft worden.

Weil sich Israel für militärisch stark gehalten hatte, hatte es die Großmächte herausgefordert. Und die haben erbarmungslos zurück geschlagen. Haben Israel unterworfen, den Tempel geschleift, die Menschen verschleppt.

Was soll Gott diesen Niedergeschlagenen jetzt noch sagen?

Aber Gott wendet sich aber nicht ab. Im Gegenteil.

Gott geht durch seinen Propheten ganz nah ran an die Verzweifelten:

*Ich will Euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.*

Eine engere Verbindung als die zwischen Mutter und Kleinkind kann man sich kaum denken.

So nah geht Gott an die Menschen heran, die ihn verachtet hatten.

Und so nah geht Gott an jeden von uns heran.

Dafür steht ja das Kind in der Krippe.

Dass Gott als Vater und Mutter sichtbar und greifbar wird.

Wir können also auch mit Mut und Zuversicht ins neue Jahr gehen.

Gott wird sich um uns kümmern. Auch wenn wir ganz am Boden liegen, setzt Gott sich für uns ein. Wie eine Mutter für ihr Kind.

Jesaja malt dieses Bild von dem mütterlichen Gott sehr konkret aus: Für ihn erfüllt sich die Mütterlichkeit Gottes daran, dass die zerstörte Stadt Jerusalem neues Leben bekommt und neues Leben an „ ihre Kinder“ austeilt. Ihre zurück gekehrten Einwohner. Ihnen malt er dieses mütterliche Jerusalem aus:

*Nun dürft ihr saugen an den Brüsten ihres Trostes. Nun dürft ihr reichlich trinken. Ihre Kinder sollen auf dem Arm getragen werden und auf den Knien wird man sie lieblosen. (Jesaja 66, 11.12)*

So nahe also kommt uns Gott.

Er begleitet uns treu wie eine Mutter in das neue Jahr hinein.

Er wird dich und mich trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

*Ein gesegnetes neues Jahr wünscht Ihr Pfarrer Andreas Funk*